



Das Erbe des Sibrand Gerlach

Die Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ ist vor 410 Jahren ins Leben gerufen worden und gehört zu den ältesten Deutschlands. Ihr Begründer war Sibrand Gerlach, ein Bauer aus Grimersum, der mit 32 Jahren verstarb. Nun ist unlängst das original Testament aufgetaucht – als Dachbodenfund.

Es war ein Dachbodenfund. Eine von jenen Entdeckungen, die dem Finder im Nu Gänsehaut bereitet, weil sie ein Geheimnis preisgeben könnte – wohl wissend, dass mancher Roman, mancher Hollywoodfilm so seinen Anfang nahm. Als der Urenkel des Kaufmanns Antonius Fegter eine alte Blechkiste mit der Aufschrift „Documente für das Stipendium Gerlacianum“ auf dem Dachboden jenes Hauses in Ellwürden fand, in dem sein Urgroßvater von 1942 bis zu seinem Tod im Jahre 1955 gelebt hatte, kam er tatsächlich einem Geheimnis auf die Spur. Die Kiste hatte einen doppelten Boden, in der sich das originale Testament des Stifters befand – anno 1600

in Emden verfasst. Eine kleine Sensation!

Die Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ ist eine der ältesten Familienstiftungen in Deutschland. Ihr Begründer war Sibrand Gerlach, ein Bauer aus Grimersum, der gerade mal 32 Jahre war, als er den Tod vor Augen hatte und seinen letzten Willen bekundete. Das Testament wurde am 20. Januar 1600 im Haus von Lüppe Sicken, seinerzeit einer von vier Bürgermeistern Emdens, beurkundet. Sicken und sieben weitere Zeugen unterschrieben und befestigten ihre Siegel an dem Pergament. Sibrand Gerlach verstarb vier Tage später – seit längerem hatte ihm eine schwere Krankheit zugesetzt.

Viel ist aus dem Leben von Sibrand Gerlach, der 1568 als Sohn des Kirchenvogts und Marschbauern Garlich Sieben in Grimersum geboren wurde, nicht bekannt. Es wird vermutet, dass der junge Mann aus wohlhabender Familie eine calvinistische Lateinschule in Bremen besuchte und 1587 ein Studium an der Universität in Wittenberg begann – zusammen mit den Söhnen Tobias und Caspar des Bremer Schulleiters Christoph Pezel; seinerzeit schrieben sich dort 368 Studenten neu ein, die drei Genannten gehörten zu den 24 Studenten, die die Universität gebührenfrei besuchen konnten.

Was Sibrand Gerlach studierte, ist nicht bekannt

– wahrscheinlich widmete er sich den Rechtswissenschaften. Auch über seinen weiteren Ausbildungsweg ist in den Annalen nichts zu finden. Erst im Jahr 1597 ist wieder ein Lebenszeichen von ihm nachweisbar: und zwar in Genf, der damaligen Hochburg der reformierten Kirche. Dort hatte er sich in der Zeit zwischen dem 23. Juni und dem 4. Juli als Student eingeschrieben. Der Eintrag lautete: „Sibrandus Gerlacchius a Grimersum, Frisio“. Mit ihm waren vier weitere Ostfriesen vor Ort: Dodo und Tido von Inn- und Knyphausen, Haro Freidagh und Melchior de Loer(inga?). Welchen Werdegang diese vier jungen Männer hernach anstrebten, ist bekannt

Linke Seite: Prof. Dr. Hans Büning-Pfaue stellte das Testament von Sibrand Gerlach in der Grimersumer Kirche vor. Das indessen restaurierte Schriftstück datiert auf den 20. Januar 1600. Rechts: Die Grabplatte von Jacob Gerlach, Bruder des Stiftungsgründers, ist noch in der Kirche von Grimersum erhalten. Das Foto entstand nach der Übergabe des Testaments an das Staatsarchiv Aurich; von links: Prof. Dr. Bernhard Parisus (Leiter des Staatsarchivs), Dr. Lüppo Ellerbroek (Deputierter der Stiftung, Berlin), Dr. Dr. med. Agnes Langholz (Deputierte, Upleward), Wiard Hinrichs (befasste sich wissenschaftlich mit der Stiftung), Erna Eilerbroek (ehemalige Deputierte, Uttum), Detert Wiltfang (Zweiter Curator, Campen), Maike Ysker (Deputierte, Greetsiel), Folkert Zwitzers (Deputierter, Leer) und Prof. Dr. Hans Büning-Pfaue (Erster Curator, Bonn).

Fotos: Silke Arends (2); privat (2)



– über Sibrand Gerlach gibt es wiederum nur Vermutungen. Was man weiß, ist, dass der Grimersumer zwischen Januar und März 1598 an der Universität in Siena (Toskana) gemeldet war und dass ihn sein Weg zurück in die ostfriesische Heimat über Heidelberg führte. Den letzten Hinweis zu seiner Existenz gibt eine Urkunde, die auf den 22. Januar 1600 datiert ist und sich mit seiner Testamentsabfassung beschäftigt; am 24. Januar starb Gerlach.

Die Testamentseröffnung fand am 1. April 1600 im Gasthaus „Zum Goldenen Helm“ in der Faldernstraße in Emden statt – anwesend waren unter anderem Sibbrands Bruder Jacob Gerlach, Imme Seidts (Halbschwester von Sibbrands Mutter) und deren Sohn Bene Immen (ein Vetter von Sibrand) sowie die sieben Testamentszeugen. Somit wurde das Vermächtnis von Sibrand Gerlach offenkundig und auch ein Erbschaftsprozess, der wenig später von einigen mütterlichen Verwandten

angestrengt worden war, die sich um Gerlachs Grundbesitz betrogen fühlten, konnte seine Idee von einer Stiftung nicht mehr rückgängig machen. Das Testament wurde rechtskräftig – den gottesfürchtigen Worten seines Verfassers folgend: *In dem Nahmen der heilygen Dreyfaltigkeit. Amen! Thue kund und bekenne ich Sibrandus Gerlacianus Grymersummanus, daß demnach ich innerlich erwogen und bedacht, in dieser meiner langwierigen schweren Kranckheit, dass der Mensch, (wie die Schrift und Propheten bezeugen); nur erd, staub und Asche seyn, welches leben ist wie eine Hew und Veldt-blum, und anders nicht zu gewarten gewißeres dann der Dodi und die sahliche Aufferstehung durch Jesum Christum, Unsern Eintzigen Erlöser und Seeligmacher zur Seeligkeit und Ewigen Leben; so habe ich in Erwegung dieses ...*

„50 Thaler zu Michaelis“

Sibrand Gerlach verfügte, dass von den Einkünften seines Grundbesitzes in Wirdum, Grimersum und Visquard – etwa „55 Grasen Land“ (23 Hektar) – je ein Nachkomme aus väterlicher und aus mütterlicher Familie studieren sollte: *„... Letztlich aber setze, wolle und verordne ich, Kraft dieses wibentlich, daß man aus Väter-*

lichem Geschlächte meiner sehligen lieben Eltern zur Studirung erhalten solle und wolle, Ein oder Zwehen Studenten, so zu der Studirung Lust haben und bequemse seyen, Von nachfolgenden Legaten und Gueteren, so ich Ewig und Erblich dazu gebe, zu Unterhaltung deß oder derselben von nachfolgender Landen Aufkünften, Renten oder Zinsen zum steuer zu leben ...“ Jeweils zu Michaelis (29. September) sollten „50 Thaler“ zur Unterstützung an zwei Stipendiaten ausgezahlt werden. Sollte sich kein Familienmitglied finden, *„... so soll es einem frembden, der es begehret, zu Unterhaltung der Studirung ausgetheilet werden ...“* Wäre kein qualifizierter Bewerber vorhanden verfügte Gerlach *„... als wolle und ordne Ich, daß es alles jährlich auff Rente und die Rente wiederumb uff Rente angelegēt werden, biß so lange eine bequāme Persohn zu Studirung erfunden wärt ...“*

Die Stiftung wird von zwei Curatoren und einer Deputiertenversammlung (bis zu sechs Mitglieder) verwaltet. Gemeinsam wird über die Stipendien-Vergabe entschieden und die Rechnungslegung geprüft. Auch das hatte Sibrand Gerlach vorausschauend verfügt: *„... sollen zwehen andere der Eltisten stets und zu allerzeith*

aus Väterlichen und Mütterlichen Geschlechte zu der Curator oder executorschaft obgesetzten Stipendii succediren und diesen meinen letzte Willen betreffendt der Studenten Unterhaltung Anordnung zu exequiren und ernstlich die Handt darüber zu halten ...“ Dazu ein paar

★ ★
*Ein ganzer
Laden voller Tee
und himmlischer
Geschenke* ★ ★

Festliche Präsente und ein Sortiment mit erlesenen Tees laden zum Schenken ein. Schauen Sie doch einfach mal bei uns rein, eine Tasse Tee steht für Sie bereit.



Teckontor Greetsiel
Elke Fitzek
Sielstr. 23 · 26736 Greetsiel
Tel. 0 49 26 / 14 60
Fax 0 49 26 / 13 21

Fakten aus der Geschichte der Stiftung „Stipendium Gerlacianum“: Die Vergabe des Stipendiums war nie an ein Studienfach gebunden; ein Blick in die Historie zeigt, dass seit dem 18. Jahrhundert viele Begünstigte das Pastorenamt wählten; für das 19. Jahrhundert ist belegt, dass mehr als zwei, aber nicht alle Bewerber ein Stipendium erhielten; noch bis 1980 wurden die Nachfahren des Stifters durch Inserate in den ostfriesischen Zeitungen dazu aufgefordert, sich für ein Stipendium zu bewerben – heute sind die Familien zu weit verstreut. Die Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ besitzt heute etwa je vier Hektar Land in Wirdum und in Visquard – daher rührt auch die Straßenbezeichnung „Stipendiumsweg“ in Wirdum; 1994 kam eine Zustiftung der Eheleute Walter und Rita Frei aus Bad Oeynhausens hinzu, 2006 stellte Dr. Erich Büning überdies Geld zum Ankauf für landwirtschaftliche Flächen in Greesiel (drei Hektar) und Upleward (fünf Hektar) zur Verfügung. In diesem Herbst hat die Stiftung acht Bewerbern je 2000 Euro als Stipendium zuerkannt.

Seit 1972 ist Professor Dr. Hans Büning-Pfaue Erster Curator der Stiftung. Er war es auch, der das originale Testament Sibrand Gerlachs unlängst an den Leiter des Staatsarchivs Aurich, Professor Dr. Bernhard Parisius, übergab – als geschichtsträchtigen Ort wählte man dazu die Grimersumer Kirche. Im Staatsarchiv soll das indessen restaurierte Dokument, von dem es vor dem Dachbodenfund nur Abschriften gab, aufbewahrt werden. Da



Die Metallkiste mit Geheimfach, in der sich das original Testament und eine Abschrift aus dem Jahre 1754 befanden.



die Stiftungsaufsicht in Aurich lag, befinden sich dort unter anderem Bände, die den Verlauf der Stiftungshistorie dokumentieren und Akten, die den Erbschaftsprozess belegen.

„Stilo antiquo“

Dass das aufgefundene Testament echt ist, belegt nicht zuletzt seine Datumszeile: „Geschehen in der Stadt

Emden in des ehrsamem bürgermeisters Luppe Sicken behausung ... zwey und zwanzigsten Tagk Monats Januarii nach der heylsamen geburt unsers Heylandes und Erlösers Jesu Christi im sechzehnhundertsten Jahr, stilo antiquo ...“ Dazu Prof. Dr. Büning-Pfaue: „Der Hinweis ‚stilo antiquo‘ bezieht sich auf die Tatsache, dass damals in den protestantischen Territorien der Julianische Kalender galt, während in den katholischen Gebieten seit 1582 der Gregorianische Kalender maßgeblich war.“ Auffallend sind die acht Bänder, von denen fünf noch Reste von Wachssiegeln tragen. Sie stehen für die Unterzeichner „El. Culemann, Lueppe Sicken, Stephanus Bacherus, Christian zum Boxtart, Wolter von Dinklage, Habbo Tewen, Jan Zwill, Sibrandus Gerlacus“. Die Testamentszeugen waren Vertreter aus führenden Emdener Kreisen und machen die gesellschaftliche Zugehörigkeit deutlich, in der Gerlach zu Hause war.

So wie auch der Ort, an dem er seine letzte Ruhestätte fand: Der junge Gelehrte wurde neben seinem Vater und Großvater in der Kirche von Grimersum bestattet – ein Privileg, das nur hochgestellten Familien oblag.

Sibrand Gerlachs Grabstein ist nicht erhalten, aber die Inschrift ist wie folgt überliefert: „Anno 1600 de 24. January is der Erbare und Wolgelerte Sibrandus Gerlachius, Christlich in den Heren gerustet, sinis olders 32. Jahre, verwachet eine salige upstandige.“ Vorangestellt waren diesen Zeilen – die sich auch in Latein auf dem Stein wiederfanden – acht lateinische Verse, die die Verdienste des Verstorbenen würdigten; hier in der Übersetzung: „Gerlachs Sproß Sibrand, des Rechten und Billigen kundig, Ein Mann, auch der alten Biederkeit hold. Beliebt bei Batavern, Engländern, Galliern, Römern, Die er besucht, und deren Sprache er zu reden verstand: Ruht hier neben des theuren Vaters Gebeinen, Aber sein Geist ist in himmlischer Wohnung daheim; Glückliche, wer sich zum Glauben die Sprache gesellte, Glücklicher noch, wer in der Liebe Christi verblieh.“

Heute erinnert in der reformierten Kirche von Grimersum allein die mannshohe Grabplatte von Sibrands Bruder Jacob an die Familie. Auch an dessen Lebensweg wird deutlich, dass die Familie angesehen war – Jacob studierte in Helmstedt und Marburg. Sein Grabstein ist mit dem Gerlach'schen Wappen verziert – einem halben Adler, als Symbol für einen freien Bauern. Das war auch Sibrand Gerlach.

Silke Arends

WOHN(T)RÄUME

Wohnen ist Vielfalt

Christmann
Raumausstatter

...kompetent und zuverlässig...

Osterstraße 7, 26603 Aurich
Telefon: 04941 / 2810
www.raumausstatter-christmann.de

STOFFE UND TEPPEICHE